

Das Gartenbaukino Wiener Kinokultur der Nachkriegsära

Parkring 12, 1010 Wien

Alle bereits erschienenen Hefte können
Sie auf bda.gv.at als PDF herunterladen.

Das Bundesdenkmalamt fördert Arbeiten zur Erhaltung unseres kulturellen Erbes in ganz Österreich. Wenn Sie diese Arbeiten unterstützen möchten, können Sie steuerbegünstigt spenden und Ihre Spende bestimmten Projekten widmen.

Informieren Sie sich über unsere Spendenaktionen auf bda.gv.at/spenden/ und spenden Sie unter Angabe des jeweiligen Aktionscodes für ein aktuelles Projekt oder stellen Sie Ihre freie Spende unter Angabe des Verwendungszwecks „Freie Spende“ für Förderungen in der Denkmalpflege zur Verfügung.



Spendenkonto:

Bundesdenkmalamt 1010 Wien

IBAN: AT07 0100 0000 0503 1050

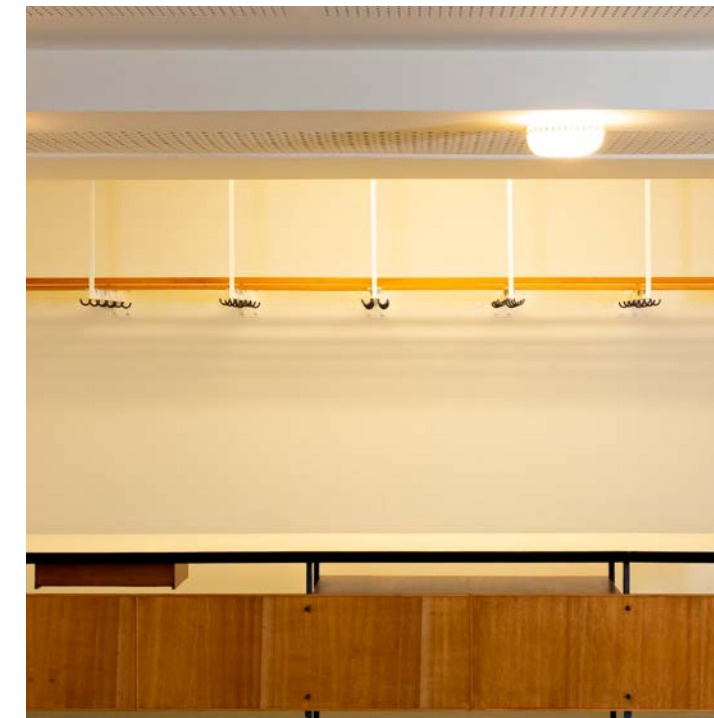
Impressum

Für den Inhalt verantwortlich: Bundesdenkmalamt, Abteilung für Wien, Hofburg, Säulenstiege, 1010 Wien, bda.gv.at Text: Katharina Roithmeier Fotos: Bettina Neubauer-Pregl (Bundesdenkmalamt), Bildarchiv der Österreichischen Nationalbibliothek Redaktion: Christiane Beisl, Elfriede Wiener Design: BKA Design & Grafik Layout und Satz: labsal.at Druck: Riedel druck © Bundesdenkmalamt 2021

Das Gartenbaukino

Wiener Kinokultur der Nachkriegsära

ES LÄUFT
MODENSCHAU
WOCHENSCHAU
BEIPROGRAMM
HAUPTFILM





Durch die Wahl dunklerer Farbtöne bei Wandpaneelen und Bodenbelag wurden störende Reflexionen unterbunden, die Verlegung von Teppichboden auf den Erschließungsflächen reduzierte die Geräusentwicklung und durch die neue Bestuhlung wurde der Sitzkomfort erhöht. Die abgenutzten Bodenbeläge und Sesselbezüge wurden daraufhin dem Bestand entsprechend erneuert. Alle historischen Wand- und Deckenpaneele wurden gereinigt und, wo notwendig, ausgebessert oder restauriert. Die später sichtbar an den Wänden montierte Kinotechnik wurde in die Paneele integriert, um die aufwändig gestaltete Raumschale wieder in den Vordergrund treten zu lassen. Im Zuge der Modernisierung der gesamten Haustechnik wurde auch die Klimaanlage des Kinosaals erneuert.

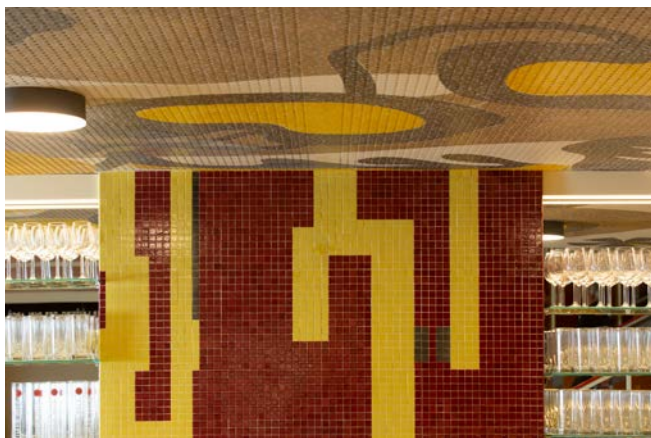
Ein Highlight während der Bauarbeiten war der Fund der Originalplakate der „Spartacus“-Premiere hinter einer Gipskartonwand auf der Galerie über dem Buffet. Entsprechend der Philosophie des Gesamtprojektes wurden die Plakate an Ort und Stelle erhalten und restauriert sowie entsprechend geschützt. Durch ein eigens geschaffenes Fenster kann man zukünftig einen Blick auf das Plakat und so zurück in die Filmgeschichte werfen, während man im Foyer auf den Einlass zu einem möglicherweise neuen Meilenstein der Kinogeschichte wartet.



Das Gartenbaukino

Wiener Kinokultur der Nachkriegsära

Mit der Premiere des Historienepos „Spartacus“ wurde das Gartenbaukino am 9. Dezember 1960 unter Anwesenheit des Hauptdarstellers Kirk Douglas und dessen Ehefrau Anne Buydens glanzvoll eröffnet. Das Interieur des Kinos, das sich durch eine besondere Farb- und Materialvielfalt auszeichnet, entwarf der Architekt Robert Kotas. Der Kino-Spezialist realisierte im Laufe seiner beruflichen Karriere rund 40 Kinoprojekte in ganz Österreich, von denen einzig das Gartenbaukino bis heute erhalten geblieben ist. Nach 60-jährigem Spielbetrieb war eine Generalsanierung dringend erforderlich und so sollten die (haus-)technischen und sanitären Anlagen modernisiert werden, der Flair und die originale Ausstattung jedoch erhalten bleiben. Eine Herausforderung, die mit sehr viel Liebe zum Detail gemeistert wurde. Nun erstrahlt das Gartenbaukino wieder in neuem alten Glanz.





Die Gartenbau-Gesellschaft und ihr Kino

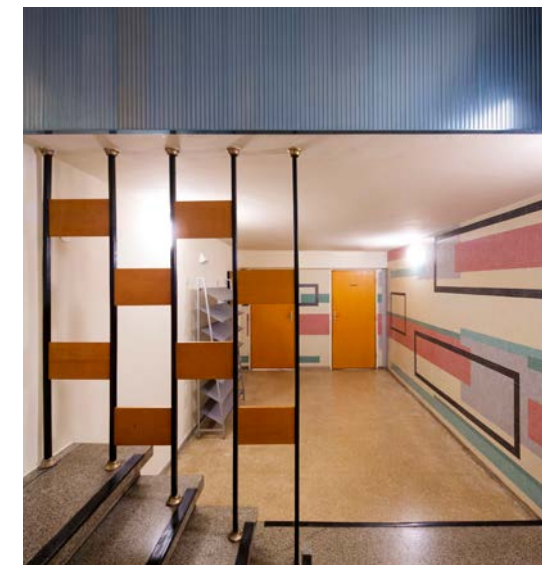
Die 1837 gegründete **Österreichische Gartenbau-Gesellschaft** ging aus einer Gruppe adeliger Pflanzenliebhaber und Gärtner hervor, die neben Blumenmärkten und Expeditionsbeteiligungen auch Ausstellungen und Ausbildungen organisierte. 1863/64 wurde der Vereinssitz am Parkring 12 errichtet, der durch seine zahlreichen Aktivitäten schnell zum gesellschaftlichen Treffpunkt in der Gründerzeit wurde. Im Oktober 1919 wurde in diesem Gebäude erstmals ein Kino eingerichtet – das Gartenbaukino war geboren. Nach Übernahme der Kino-Konzession durch die stadteigene Kiba (Kino-betriebsanstalt) im Jahr 1947 wurde der Architekt Robert Kotas mit dem Umbau des bestehenden Kinos beauftragt. Robert Kotas, der sein Studium bei Carl Witzmann an der Kunstgewerbeschule abschloss und danach immer wieder mit ihm an verschiedenen Kino- und Theaterprojekten arbeitete, begann im Jahr 1947 eine langjährige Zusammenarbeit mit der Kiba und avancierte zum Experten im Bereich der Kinoarchitektur. Unter den rund 40 realisierten Kino-Neu- und Umbauten finden sich das Forumkino (1950), das Flottenkino (1953) und das Kolosseum-Kino (1954) in Wien, das Annenkino in Graz (1955) oder das Stadtkino in Salzburg (1950, gemeinsam mit Josef Hawranek). Im Jahr 1959 musste das alte Vereinsgebäude der Gartenbau-Gesellschaft am Parkring schließlich einem Neubau der Architekten Kurt Schauss und Erich Boltenstern weichen. Neben Wohnungen, Büros und einem Hotel sah die Planung aber auch wieder die Errichtung eines Kinos vor, das bereits im Dezember 1960 eröffnet wurde. Für die Gestaltung des Interieurs wurde erneut der Architekt Robert Kotas herangezogen, der ein Einsaalkino mit Foyer und Nebenräumen entwarf und so das Gartenbaukino in seiner heutigen Form schuf.






Über einen in den Baublock eingeschnittenen, nach zwei Seiten offenen, aber regengeschützten Eingangsbereich gelangt man in das obere Foyer mit Kassenbereich, das über eine Glasfassade entlang der Liebenberggasse vom Straßenraum gut einsehbar ist und mit Tageslicht versorgt wird. Es folgt ein aufwändiges System an unterschiedlich dimensionierten Räumen auf verschiedenen Niveaus – das untere Foyer mit Buffet und darüber liegender Galerie, die tiefer liegenden Sanitäreanlagen mit „Make-up-Raum“ für die Damen und der langgestreckte Garderobengang –, die nach mehreren Richtungswechseln zum Herzstück, dem aufwändig ausgestatteten Kinosaal mit ursprünglich

900 Sitzplätzen, führen. Der Vorführraum des Kinos wird von der Liebenberggasse aus über eine Treppe erschlossen, wobei die aus der Erbauungszeit stammenden Projektoren (Type Philips DP 70) auch heute noch in Betrieb sind. Die gesamte Innenausstattung besticht durch eine überwältigende Vielfalt an Materialien, Oberflächen und Farben. So kommen verschiedenste Fliesen in den zeittypischen Pastellfarben, keramische Mosaik, Holz, Glas, eloxiertes Aluminium und beschichtete Stahl- und Buntmetalloberflächen, farbiger Kunststoff, Spiegel, PVC, Terrazzo, verschiedene Steine und Kunststeine sowie Spezialmaterialien („Phonex“-Platten im Kinosaal) zur Anwendung, die eine für Wien und Österreich singuläre zeitgenössische Farben- und Effektivielkeit schaffen. Im Jahr 2018 wurde dieses außergewöhnliche Beispiel für eine Freizeitarchitektur der Nachkriegszeit aufgrund seiner überregionalen geschichtlichen, kulturellen und künstlerischen Bedeutung für die österreichische Architekturlandschaft unter Denkmalschutz gestellt.



Das Kino nach 60-jährigem Spielbetrieb



Nach unzähligen Filmabenden, großen Premieren und Sonderveranstaltungen sowie der seit 1973 sporadisch, ab 1997 schließlich jährlich im Gartenbaukino stattfindenden Viennale waren die Abnutzungserscheinungen in jedem Bereich des Kinos allgegenwärtig. Verschiedene bauliche Veränderungen hatten zudem das Erscheinungsbild des Kinos über die Jahre, teilweise unvorteilhaft, verändert.

So wurden in den 80er Jahren im Foyerbereich die Deckenpaneele ausgetauscht und das Buffet neu gestaltet. Im Kinosaal wurde die originale Bestuhlung ausgetauscht und auf 760 Sitzplätze reduziert, der Bodenbelag verändert sowie auch die Wandpaneele farbig überfasst. Eine Generalsanierung wurde folglich dringend notwendig und seitens des Betreibers, der seit 2002 bestehenden ENTUZIASM Betriebs GmbH, forciert. Zu Beginn des Jahres 2020 wurden aus diesem Grund auf Anregung und mit finanzieller Unterstützung des Bundesdenkmalamtes die hochwertigen Oberflächen und Ausstattungselemente restauratorisch befundet, um ein umfassendes Bild über den Erhaltungszustand zu erlangen. So wurden die heute noch vorhandenen mehr als 370 Beleuchtungskörper dokumentiert und Recherchen zu fehlenden Elementen angestellt, die unterschiedlichsten Wandverkleidungen auf ihren aktuellen Zustand und etwaige Originalfassungen untersucht sowie alle Ausstattungselemente von Sitzmöbeln über historische Schriftzüge bis hin zu originalen Thermometern und der originalen Wanduhr im Kassabereich aufgenommen. Intensive Fotorecherchen vertieften das Wissen über die Originalausstattung und spätere Veränderungen.



Sanierung und Restaurierung

Das auf den Voruntersuchungen basierende Restaurierungskonzept sah die Konservierung aller historischen Oberflächen bzw. die originalgetreue Wiederherstellung des ursprünglichen Erscheinungsbildes, bei gleichzeitiger Sanierung und Adaptierung der technischen Gebäudeausstattung, vor. So sollte beispielsweise der historische PVC-Belag im Garderobengang erhalten bleiben. Da dieser jedoch zahlreiche Fehlstellen und Aufwölbungen aufwies, folgten materialtechnische Untersuchungen, auf deren Basis Musterflächen angelegt wurden. Diese zeigten, dass der Belag durchaus erhalten und restauriert werden kann. Im Foyer wiederum sollte die von Robert Kotas konzipierte Deckengestaltung rekonstruiert werden. Dies gelang durch den Fund einer originalen Deckenplatte in der hintersten Ecke eines kleinen Abstellraumes, die daraufhin als Vorlage diente. Das nicht mehr dem erbauungszeitlichen Zustand entsprechende, in den 80er Jahren eingebaute Buffet wurde entsprechend dem Konzept von Wehdorn Architekten an den originalen Entwurf von Kotas angelehnt und neu gestaltet.



Die bauzeitliche Deckengestaltung im Buffetbereich an der Untersicht der Galerie, die sich im Bereich eines ebenfalls in den 80er Jahren eingebauten Abstellraumes erhalten hatte, wurde restauriert und anhand von historischen Fotos wieder auf der gesamten Decke rekonstruiert. Sogar historische WC-Keramik wurde erhalten, weshalb das Gartenbaukino auch nach der Generalsanierung noch als authentische Raumschöpfung der 60er Jahre erlebt werden kann.

Im Kinosaal hingegen entschloss man sich nach intensiven Abstimmungen, das gewachsene Erscheinungsbild zu erhalten, da die gezielten Veränderungen im Laufe der Jahre Verbesserungen für den Spielbetrieb bedeuteten.

